

## **Erstkommunionvorbereitung: Konzepte im Vergleich**

Auf den folgenden Seiten findet ihr eine kompakte Übersicht über verschiedene Modelle und Konzepte der Erstkommunionvorbereitung, wie sie im deutschsprachigen Raum durchgeführt werden.

Dabei ist wichtig, dass es nicht das eine „richtige“ Modell oder Konzept für alle gibt. Die Situation ist in jeder Pfarre unterschiedlich. Auch wenn ein bestimmtes Modell für die eigene Pfarre kaum vorstellbar scheint, kann es vielleicht eine Inspiration sein. Viele Ideen können abgewandelt und an die Situation in der eigenen Pfarre angepasst werden. Ebenso können Teile aus den einzelnen Modellen miteinander kombiniert werden.

Die Reihenfolge in der die einzelnen Modelle aufgelistet sind, stellt keine Wertung dar. Die Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

### **Kontakt für Fragen und Anregungen:**

Elisabeth Reichenfeller und Gabi Kreuzer

Katholische Jungschar Salzburg, Kaigasse 26, 5020 Salzburg

Tel.: 0662/8047 7580

Mail: [jungschar@eds.at](mailto:jungschar@eds.at)

<https://salzburg.jungschar.at/erstkommunion>

### **Der Weg zum eigenen Vorbereitungsmodell:**

Bevor man sich für ein neues Modell der Erstkommunionvorbereitung entscheidet, sollte man zuerst folgende Fragen für sich und für die Pfarre zu beantworten versuchen:

- Was bedeutet Erstkommunion/Eucharistie für mich persönlich? Für das Vorbereitungsteam?
- Welche Ziele haben wir?
- Wie viele Zeit- und Personalressourcen (ehrenamtlich und hauptamtlich) stehen in der Pfarre zur Verfügung?
- Wer ist im Team? Wer kann was gut? Wen könnten wir noch gut einbinden?
- Mit wem haben wir es zu tun? Wie viele Kinder? Sind sie eher kirchennah bzw. kirchenfern?
- Wie umfangreich soll die Erstkommunionvorbereitung sein? Zeitlich und inhaltlich? Was wollen wir den Familien „zumuten“?
- Welche Gottesdienste sollen Teil der Vorbereitung sein? Wie sind diese gestaltet?

## **1. Modell: Gruppenstunden/Tischeltern**

- Dieses Modell wurde über lange Zeit von fast allen Pfarren durchgeführt und hat ganze Generationen in der EK-Vorbereitung geprägt. Es wurde z.B. von der Synode der dt. Bischöfe in Würzburg (1972-75) empfohlen.
- Eltern, v.a. Mütter, werden für die Begleitung gewonnen (Tischmütter, Tischeltern). Einzelne Eltern übernehmen stellvertretend für alle Eltern die Gestaltung der Vorbereitungstreffen.
- Kinder treffen sich in Kleingruppen bei Familien zu Hause oder im Pfarrheim.
- Die Verantwortlichen der Pfarre stellen Materialien und Behelfe zur Verfügung und begleiten die Tischeltern (z.B. durch zusätzliche Elternabende für Tischeltern).
- Für die Arbeit mit den Kleingruppen sind viele Arbeitsbehelfe vorhanden.
- Aktuelle Entwicklungen: Viele Verantwortliche in den Pfarren merken, dass es schwieriger wird jedes Jahr ausreichend Eltern zu finden, die stellvertretend für alle Eltern die Gestaltung der EK-Vorbereitung übernehmen. Viele Eltern fühlen sich auch nicht in der Lage mit ihren und den anderen Kindern über den Glauben zu reden. Deshalb werden in vielen Pfarren zunehmend andere Modelle verwendet.

**Zeitlicher Rahmen:** 5-10 Treffen zu jeweils ca. 1,5 Stunden

### **Beteiligte:**

Kinder, Tischeltern (Vorbereitung, Durchführung der Treffen), Verantwortliche (Einschulung der Tischeltern)

### **Organisatorischer Aufwand:**

Tischeltern finden, Elternabend, Tischeltern begleiten, Inhalte vorbereiten

**Kosten:** Behelf, Arbeitsmaterial

**Wichtig:** Tischeltern vorbereiten und begleiten

**Vorteile:** fixe (Klein-)Gruppen, wenig Aufwand bei jährlicher Durchführung

**Nachteile:** hohe Ähnlichkeit mit Schulsituation, selten Einbindung in die Pfarre, schwer Tischeltern zu finden, keine „Kontrolle“, was bei Treffen gemacht wurde

## **2. Modell: Beteiligung aller Eltern bei der Erstkommunion-Vorbereitung**

- Eine Besonderheit bei diesem Modell stellt die Beteiligung **aller Eltern** bei der Erstkommunion-Vorbereitung dar.
- Alle Eltern werden in die Vorbereitung einbezogen, indem jede Familie einmal ein Vorbereitungstreffen übernimmt und die Kleingruppe zu sich nach Hause einlädt.
- Dadurch sind viel mehr Eltern aktiv eingebunden und die Anteilnahme der Eltern ist höher als beim klassischen Tischelternmodell.

**Zeitlicher Rahmen:** 5-10 Treffen zu jeweils ca. 1,5 Stunden

**Beteiligte:** Kinder, alle Eltern (Vorbereitung, Durchführung der Treffen), Verantwortliche

**Organisatorischer Aufwand:** Elternabend, Tischeltern begleiten, Inhalte vorbereiten

**Kosten:** Behelf, Arbeitsmaterial

**Wichtig:** Unterlagen für Gruppentreffen müssen sehr aussagekräftig und eindeutig sein, da die meisten Eltern keine Erfahrung mit der Durchführung und Leitung von Gruppenarbeiten haben.

**Vorteile:** fixe (Klein-)Gruppen, organisatorisch wenig Aufwand bei jährlicher Durchführung

**Nachteile:** hohe Ähnlichkeit mit Schulsituation, selten Einbindung in die Pfarre, keine „Kontrolle“, was bei Treffen gemacht wurde

### **3. Modell: Mehrjährige Sakramenten-Vorbereitung – „Sakramentenweg“**

- Bei diesem Modell wird die Erstkommunionvorbereitung auf mehrere Jahre aufgeteilt.
- Dadurch entsteht mehr Raum und Zeit sich mit einzelnen Teile der Erstkommunionvorbereitung auseinander zu setzen, wie die Taferinnerung und die Erstbeichte.
- Bei dieser Form der Vorbereitung braucht es weniger Termine im Erstkommunionjahr selbst, da die Gruppentreffen auf mehrere Jahre aufgeteilt sind. Das entlastet auch die Eltern.
- Grundsätzlich diese Form der Vorbereitung mit jedem Modell kombinierbar.

In der Pfarre Hallwang hat man sich z.B. für folgenden „Sakramentenweg“ entschieden:

Das Grundmodell ist die Beteiligung aller Eltern. Im ersten Jahr findet die Taferinnerung und Vater unser Übergabe statt. Das zweite Jahr steht ganz im Zeichen der Erstkommunion und im dritten Jahr gehen die Kinder zur Erstbeichte.

#### **Zeitlicher Rahmen:**

1. Jahr: 2-3 Treffen zu jeweils 1,5 Stunden
2. Jahr: 4 Treffen zu jeweils 1,5 Stunden
3. Jahr: Vorbereitung in der Schule und Feier der Versöhnung inkl. Beichte (an einem Nachmittag ohne Eltern)

**Beteiligte:** Kinder, alle Eltern (Vorbereitung und Durchführung der Kleingruppentreffen), Verantwortliche

**Organisatorischer Aufwand:** Elternabende (jedes Jahr einen, ev. im 2. Jahr zwei), Unterlagen für Gruppenstunden erstellen

**Kosten:** Arbeitsmaterial

**Wichtig:** Die Unterlagen für die Gruppenstunden müssen so gestaltet sein, dass auch „kirchenferne Eltern“ eine Gruppenstunde übernehmen können.

**Vorteil:** Die Taferinnerung und die Erstbeichte bekommen mehr Raum und können besser vorbereitet werden. Termine werden besser aufgeteilt, dadurch entsteht eine Entlastung der Eltern. Kontakt zu Eltern und Kinder besteht über mehrere Jahre, dadurch gibt es mehr Chancen sie längerfristig für Kirche zu begeistern. Fixe (Klein-)Gruppeneinteilung.

**Nachteil:** mehrere Elternabende für Verantwortliche, keine „Kontrolle“ was in den Gruppenstunden wirklich gemacht wird.

#### **4. Modell: Projekt- oder Erlebnistage**

- Alle EK-Kinder treffen sich im Pfarrzentrum und arbeiten (auch in Stationsbetrieb) zu verschiedenen Themen (abwechselnd in der Klein- und Großgruppe).
- Meist wird ein Projekttag mit Ritualen eingerahmt, z.B. gemeinsamer Beginn mit Lied, Kerze entzünden und Gebet, Abschluss in der Kirche mit Vaterunser und Segen.
- Die inhaltliche Gestaltung der Treffen liegt bei den Verantwortlichen der Pfarre, meist ergänzt um ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Pfarre.
- Eltern begleiten ihre Kinder teilweise und übernehmen Aufgaben bei den Treffen.
- Beim Elternabend werden v.a. organisatorische Dinge besprochen, wie z.B. die Begleitung der Kinder.

**Zeitlicher Rahmen:** z.B. 2-4 Treffen zu ca. 3 Stunden

**Beteiligte:** Kinder, Verantwortliche, ehrenamtliche BegleiterInnen, teilweise Eltern

**Organisatorischer Aufwand:** BegleiterInnen finden, Inhalte und Material vorbereiten, Raum

**Kosten:** Behelf, Arbeitsmaterial, ev. Verpflegung

**Wichtig:** gut vorbereitete HelferInnen oder BegleiterInnen

**Vorteile:** geringere Anzahl von Treffen, keine Gruppenleiterinnen, direkter Kontakt mit Kindern

**Nachteile:** organisatorischer Aufwand, inhaltliche Vorbereitung bei Verantwortlichen; wenn ein Kind bei einem Treffen fehlt, versäumt es viel, kaum Nacharbeit

## **5. Modell: Familienkatechese**

- Familienkatechese bedeutet, dass die Eltern die ersten SeelsorgerInnen und KatechetInnen für ihre Kinder sind. Die ganze Familie setzt sich mit ihrem Leben und ihrem Glauben auseinander.
- Die Vorbereitung erfolgt durch und mit den Eltern.
- Das Modell wurde vom Religionspädagogen und Diakon Albert Biesinger entwickelt und legt großen Wert auf die Einbindung der Pfarre und das verstärkte Engagement der Eltern.
- Die Erstkommunionvorbereitung als Familienkatechese verbindet verschiedene Elemente, wie Erlebnistage, Gruppenstunden und Elternkatechese, und vereint diese miteinander.
- Verschiedene Gruppen sind beteiligt und aufeinander bezogen:
  - die Familien: Eltern und Kinder führen in der Familie Glaubensgespräche
  - die Eltern: Bildungsblöcke innerhalb von Erlebnistagen für die Eltern
  - die Kinder: Kinder-Erlebnistage und Kindergruppen
  - alle: gemeinsame Feiern und Erlebnistage
- Jede Gruppe wird begleitet und ist so an die Pfarre angebunden.

**Zeitlicher Rahmen:** mind. ein Jahr, Erlebnistage über mehrere Monate verteilt

**Beteiligte:** Kinder, Eltern, Familien, Verantwortliche

**Organisatorischer Aufwand:** vor allem viel Überzeugungsarbeit im Vorfeld notwendig, Vorbereitung und Durchführung der Treffen, ev. ein Elternabend vor Beginn der Vorbereitung, Jause, gute Planung und Koordinierung der Termine

**Kosten:** Familienbuch, Arbeitsmaterialien

**Wichtig:** gute Planung, gut vorbereitete HelferInnen

**Vorteile:** ganzheitliche Vorbereitung, weil die ganze Familie eingebunden ist. Nachhaltigkeit

**Nachteile:** Wenn Eltern mehr und mehr in Distanz zum Glauben leben und keine Verantwortung für das Glaubensleben in ihrer Familie mehr übernehmen können/möchten, dann stößt auch die Familienkatechese an ihre Grenzen.

**Tipp:** Auch wenn die Familienkatechese nicht als Vorbereitungsmodell gewählt wird, ist das „Familienbuch“ von Albert Biesinger eine gute Grundlage für alle Familien, die sich intensiver mit ihrem Kind auf die Erstkommunion vorbereiten wollen.

Mehr Infos: [www.familienkatechese.de](http://www.familienkatechese.de)

## **6. Modell: Weggottesdienste**

- Die Kinder und jeweils eine (erwachsene) Begleitperson kommen im Pfarrzentrum und Kirche zusammen und feiern Gottesdienst, bei dem einzelne Teile der Eucharistiefeier besonders hervorgehoben sind.
- Dies wird meist mit einer Katechese und einem Kreativteil im Pfarrzentrum verbunden.

In den Pfarren Gnigl und St. Severin wird das z.B. in folgender Form durchgeführt:

Jedes Treffen startet mit einer Jause im Pfarrzentrum. Unter dem Motto „Sei willkommen!“ werden die Familien zu einer (sehr) einfachen Jause eingeladen.

Anschließend beginnt der Gottesdienst in der Kirche, der mit einem Vaterunser und Segen abgeschlossen wird.

Danach gehen alle in den Pfarrsaal, wo es einen kreativen Auftrag gibt, der entweder zu Hause in der Familie oder direkt vor Ort im Pfarrsaal gemacht werden kann.

Da immer Eltern dabei sind, fällt der Elternabend weg, denn Organisatorisches kann beim ersten Treffen vereinbart werden.

**Zeitlicher Rahmen:** 4-8 Treffen zu jeweils 1,5 Stunden

**Beteiligte:** Kinder, Verantwortliche, ev. ehrenamtliche HelferInnen, erwachsene Begleitperson

**Organisatorischer Aufwand:** Vorbereitung und Durchführung der Treffen, keine Elternabende, Jause organisieren, gute Jahresplanung

**Kosten:** Behelf, Arbeitsmaterial, ev. Verpflegung, Material für Kreativ-Aufgaben

**Wichtig:** es braucht mindestens zwei oder drei Verantwortliche, bzw. Ehrenamtliche, die bei den Treffen die Inhalte übernehmen.

**Vorteile:** direkter Kontakt mit Kindern und Eltern, Chance, dass Eltern wieder Zugang finden, Feierkultur, Elternarbeit läuft intensiver ab, Eltern und Kinder erleben etwas zeitgleich, Prävention muss nicht zusätzlich beachtet werden

**Nachteile:** organisatorischer Aufwand, inhaltliche Vorbereitung liegt alleine bei Verantwortlichen

## **7. Modell: Differenziertes Modell**

- Mit „differenzierter EK-Vorbereitung“ ist gemeint, die Situation von Kindern und Familien vor Ort genau in den Blick zu nehmen und auf dieser Grundlage ein Modell zu finden, das für alle angemessen ist.
- Die Erwartungen an die EK-Vorbereitung gehen oft bei Familien und Pfarre immer weiter auseinander. Für viele Eltern sprengt die EK-Vorbereitung den zeitlichen Rahmen des Möglichen. Einige wünschen sich aber auch mehr, z.B. selbst wieder einen Zugang zum Glauben zu bekommen. Daher braucht es differenzierte Angebote, um allen Familien gerecht zu werden.
- Das könnte für die EK-Vorbereitung heißen, einen verpflichtenden Grundstock an Gruppentreffen oder Feiern (siehe andere Modelle) anzubieten und darüber hinaus für alle Kinder und Eltern zusätzliche und freiwillige Angebote zu schaffen.
- Mögliche Angebote: Osterkerze basteln, Palmbuschen binden, Bibelnachmittage, Kinderkirchenführung, Ausflug in die Bibelwelt, Familienwallfahrt, Brotbacken, Spielefest, Kinderkrippenfeier, Kinderrate, Kinderkreuzweg, Maiandacht, Kinderfeiern in der Karwoche, ...

**Zeitlicher Rahmen:** Kurz und Langform, beide Formen werden angeboten

**Beteiligte:** Kinder, Eltern, Verantwortliche, ... je nach Angebot

**Organisatorischer Aufwand:** je nach Angebot, gute Jahresplanung notwendig

**Kosten:** je nach Angebot

**Wichtig:** auf gute Einführung achten, Chancen und Attraktivität der Langform, der Zusatzangebote darstellen

**Vorteile:** Familien können sich für eigenen Weg entscheiden, uninteressierte Familien sind aber dennoch vorbereitet, intensiverer Kontakt ist mit interessierten Familien möglich

**Nachteile:** Dynamik unter den Familien kann auch Richtung Kurzform gehen.